

wie deren schon vorgekommen, den für die Anstalt geeigneten protestantischen Kranken dem katholischen vorzuziehen. Daß sich dennoch aber die Zahl der Katholiken zu den Protestanten ziemlich gleich stellt, darf in sofern nicht wundern, da natürlich katholische Arme lieber die Aufnahme in dieser, als in einer andern Anstalt suchen, weil sie auch als Kranke hier am Besuch der Kirche Theil nehmen können.

Wenn das Verhältniß der Verstorbenen zu den Behandelten etwas günstiger, als in andern Anstalten ist, so darf ja nicht übersehen werden, daß dem Arzte dieser Anstalt die Wahl der aufzunehmenden Kranken überlassen, ja dieser den Stiftungsbestimmungen und selbst der ganzen Einrichtung der Anstalt nach genöthigt ist, sehr schwere Kranke, oder solche, wo die Hülflosigkeit der Kunst wahrscheinlich ist, zurückzuweisen. Andere Anstalten müssen diese aber aufnehmen, wodurch dann freilich in diesen die Zahlenverhältnisse der Verstorbenen vergrößert werden, ohne daß die Zahl der syphilitischen und Ausschlagskranken, indem sie weniger Todesfälle, als andere Krankheitsarten ergeben, das Verhältniß der Verstorbenen einigermaßen wieder ausgleichen und verbessern. Eine Krankenanstalt bloß nach ihren Uebersichten der Behandelten, Genesenen und Verstorbenen beurtheilen zu wollen, wie dies so häufig geschieht, würde eben so ungerecht als einseitig sein, und man könnte dann auch dem Königl. Krankenstifte, wo im Durchschnitte auf 100 Kranke 11 Tode kommen, den Vorwurf machen, daß dies für eine Anstalt, die bloß heilbare Kranke aufnehmen soll, ein ungünstiges Verhältniß sei. Allein diesen Vorwurf wird derjenige zurücknehmen, der weiß,